

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 124 (1998)

Heft: 12

Vorwort: Heil Dir Helvetia

Autor: Gehrenberg, Johann Baptist / Widmer, Karin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

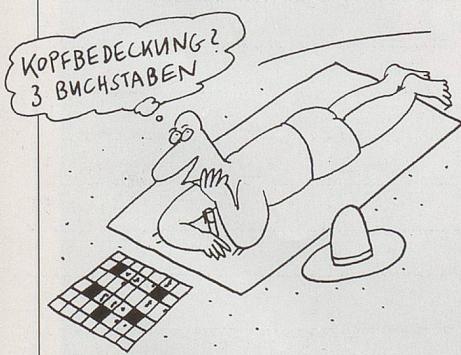
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ab Oktober Ausgabe

auf vielseitigen
Wunsch
bietet Ihnen
die
Nebi-Redaktion
ein unter-
haltsames
Kreuzwort-
rätsel.



Mit vielen
Gewinn-
möglichkeiten.

PFUSCHI CARTOON

Heil Dir Helvetia

150

Jahre sind nicht genug! 1991, bei der 700-Jahr-Feier der Schweizerischen Eidgenossenschaft, verkündeten Intellektuelle und andere dieses Landes, 700 Jahre seien genug, so, als ob die Schweiz als Staat überholt sei und auf den Abfallhaufen der Geschichte gehöre.

Blödsinn: Die Schweiz existiert! Und dieses Jahr feiern wir die Gründung des eidgenössischen Bundesstaates von 1848. Gut so. Da aber die offizielle Schweiz schon immer etwas Mühe bekundet hat mit der Gestaltung und Durchführung von staatlichen Jubiläumsfeierlichkeiten – vielleicht deshalb, weil man immer zuviel Ernsthaftes, Grundsätzliches, Nachhaltiges wollte, amstatt «nur» zu feiern und fröhlich zu sein – sollten wir auch jetzt keine «positiven Ausstrahlungen» auf das Land erwarten.

Wenn die offiziellen Feierlichkeiten vorbei sein werden, nimmt ja ohnehin der politische Alltag wieder seinen Lauf, mit allem Hin und Her, mit den Auf und Ab. Und da in der Geschichte der Wandel das einzige Beständige ist, ist der eidgenössische Bundesstaat 150 Jahre nach seiner Gründung auch nicht am Ende. Weder in seiner Ausgestaltung, noch in seinem Bestand

und in seiner Standfestigkeit. Auch die Auseinandersetzungen um die nachrichtenlosen Vermögen in der Schweiz werden daran – trotz allem – nichts ändern! Obwohl viele Fragen, die in der Truhe helvetischer Selbstgenügsamkeit schlummern, erst noch beantwortet werden müssen. Etwa die: Was hat die Schweizer Presse,

dieser Bannwald der Demokratie (wie sie sich selber gerne versteht), in den Jahren von 1950 bis 1990 in Sachen

Vergangenheitsbewältigung aus eigenem Antrieb und in der Verantwortung gegenüber diesem Staat geleistet (beziehungsweise eben nicht geleistet)? Hat sie, (zum Beispiel) in der Frage der nachrichtenlosen Vermögen jene Unnachgiebigkeit zur Aufklärung des Sachverhalts an den Tag gelegt, die dem Thema angemessen gewesen wäre?

Dem Verband der Schweizer Presse, den Verlegern also, müsste eigentlich sehr daran gelegen sein, auch im eigenen Bereich Klarheit zu schaffen. Denn die Glaubwürdigkeit der Schweizer Presse lässt sich nicht ausschliesslich an der Kritikfähigkeit gegenüber anderen und dem Staat an sich messen! Gefragt sind letztlich auch das Eingestehen allfälliger Fehler und Nachlässigkeiten sowie die Fähigkeit zur Selbstkritik.

Johann Baptist Gehrenberg



Was macht die Presse?

KARIN WIDMER